

4) Weitaus am nachhaltigsten hat sich freilich die Tatsache ausgewirkt, daß sich die Forschung auf solche Quellen angewiesen sieht, die Gerberts eigener Feder entstammen. Sowohl seine über zweihundert Stücke zählende Briefsammlung⁷ wie auch die von ihm geschriebenen *Acta* des 991 tagenden Reimser Konzils⁸, von dem noch zu sprechen sein wird, sind geprägt von tiefer Leidenschaft und emotionaler Betroffenheit, gegossen in die Formen einer ciceronianischen Prosa, die im 10. Jahrhundert ihresgleichen sucht⁹. Sie haben das Bild Gerberts in der modernen Historiographie geprägt. Und sie haben dazu geführt, daß Gerbert „als Papst nicht sonderlich profiliert“ erscheint, wie jüngst Odilo Engels zu Recht angemerkt hat, der deshalb auch eine „Aufarbeitung des Pontifikates Sylvesters II.“ als „dringlich“ angemahnt hat¹⁰.

Diese Blässe und Profillosigkeit hängt ganz wesentlich mit dem Umstand zusammen, daß man sich für die Zeit seines Pontifikates vornehmlich auf Urkunden als einzige Quellen angewiesen sieht¹¹. Im

débat d'idées, in: Gerbert l'Européen. Actes du colloque d'Aurillac 4-7 juin 1996, hg. von Nicole CHARBONNEL/Jean-Eric IUNG (1997) S. 325-333.

7) Die Briefsammlung Gerberts von Reims, ed. Fritz WEIGLE (MGH. Briefe d. dt. Kaiserzeit 2, 1966); eine Neuedition mit französischer Übersetzung bieten Pierre RICHÉ/Jean-Pierre CALLU, Gerbert d'Aurillac, Correspondance, 2 Bde. (1993-1994), ohne jedoch die Edition Weigles textkritisch überbieten zu können, vgl. dazu die einschränkenden Bemerkungen in der Rezension von Peter ORTH, *Mediaevistik* 8 (1995) S. 325-329.

8) Bis zum Vorliegen der Neuedition der Konzilsakten im Rahmen der MGH-Concilia-Reihe vgl. MGH SS 3, S. 658-686.

9) Eduard NORDEN, *Die antike Kunstprosa*, I-II (1971), hier S. 705-710 mit Hinweis auf die für die damalige Zeit singuläre Rezeption ciceronianischer Reden. Die Einzigartigkeit und die „eher ciceronische als manieristische Rhetorik“ der Briefe Gerberts betont auch Erich AUERBACH, *Lateinische Prosa des 9. und 10. Jahrhunderts (Sermo humilis II)*, *Romanische Forschungen* 66 (1955) S. 1-64, zu Gerbert-Silvester S. 52-61. – Eine eindringliche neuere Stilanalyse der Briefe Gerberts fehlt, sieht man ab von der nicht sonderlich aussagekräftigen quantitativen Auflistung einzelner Nomina und Abstracta bei Jean-Pierre CALLU, *Les mots de Gerbert*, in: Gerbert l'Européen (wie Anm. 6) S. 151-167, vgl. deshalb noch immer Karl PIVET, *Stil- und Sprachentwicklung in mittellateinischen Briefen vom 8.-12. Jahrhundert*, *MÖIG Ergänzungsband* 14 (1939) S. 33-51, hier S. 43-44 in Wiederholung der Einschätzung von NORDEN.

10) Vgl. Odilo ENGELS, Rezension zu Knut GÖRICH, *Otto III.*, siehe unten Anm. 56, ZKG 106 (1995) S. 250-252, hier S. 250 und ebda.: „trotz seiner hohen Bildung und seines Briefbuches erscheint er als Papst nicht sonderlich profiliert.“

11) Papsturkunden 896-1046, bearbeitet von Harald ZIMMERMANN, Bd. 2, (1989) Nrr. 366-407.